MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 176. Mittwoch den 31. Juli 1839.

Bekanntmachung.

In Bezugnahme auf unsere, in den hiesigen Zeitungen und Intelligenzblätttern abgedruckte Bekanntmachung vom 29. April 1823 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß: daß, höherer Festsetzung zufolge, fortan die Höhe der Frontmauern der Häuser hierselbst von dem Straßenpflaster bis zur Dachtraufe sich bis auf **Neun und fünfzig Fuß** erstrecken darf, in so fern

1) ein ganz flaches, mit Metall oder nach Dornscher Manier bedecktes Dach dabei angewendet wird;
2) die bewohnten Räume des Hauses nur die Höhe von **Drei und fünfzig Fuß** erreichen und die übrigen Sechs Fuß als gerade Wand zu Bodenraum dienen, und
3) nur **Vier** bewohnbare Stockwerke angelegt werden, die Räume unter dem Dache aber keine Wohnungen enthalten.

Dagegegen verbleibt es bei den Festsetzungen der Bekanntmachung vom 29. April 1823 in allen den Fällen, wo statt eines flachen Daches, ein Ziegeldach angebracht werden soll.

Breslau, den 15. Juli 1839.

Königl. Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Inland.

Berlin, 28. Juli. Des Königs Majestät haben dem ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität zu Breslau, **Dr. Wilhelm Böhmer**, das Prädikat eines Konsistorial-Raths Allergnädigst beizulegen und das für denselben ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor **Dr. Eduard Erdmann** in Halle zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität Allergnädigst zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor **Dr. Vogelsang** in Bonn zum ordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität dortselbst Allergnädigst zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Angekommen: Der Kaiserl. Türkische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Brigade-General Kiamil Pascha, von Breslau. — Abgereist: Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, **Dr. Neander**, nach der Priegnitz.

Koblenz, 22. Juli. In einigen Gemeinden der Bürgermeisterei Gemünden (Kr. Simmern) hatten die kirchl. Verwickelungen sich dergestalt gesteigert, daß die Unterstützungen der Armen einer Konfession von den Bekennern der andern verweigert wurden. Die dortigen Geistlichen, der evangel. Pfarrer Lindenborn und der kathol. Pf. Assoline, beide ihrem Berufe treu lebend, haben sich hierauf verabredet, Predigten zu Versöhnung der Gemüther zu halten und denselben gegenseitig anzuwohnen. Es hat das Beispiel beider Männer und ihre Predigt eine glückliche Wirkung gehabt, indem Einigkeit und gegenseitiges Entgegenkommen in beiden Kirchspielen zurückgekehrt sind.

Am 19. d. ist in Koblenz der General von der Gröben gestorben und, nach seinem Willen, ohne alle Ehrenbezeugungen beerdigt worden.

Köln, 20. Juli. S. K. H. der Prinz Friedrich hat zu dem Bau einer kathol. Kirche im Kreise Gummersbach 438 Thaler zahlen lassen, welche Summe bei den Prinzen und Prinzessinnen des h. Königshauses von Höchstdenselben gesammelt ist.

Düsseldorf, 25. Juli. Gestern kam das neue (eiserne) Dampfschiff „Viktoria", welches für die hiesige Gesellschaft in England gebaut wurde, unter dem Donner der Kanonen an dem hiesigen Ufer an. Tausende von Menschen bedeckten die Landbrücke am Ufer und begrüßten das Boot mit lautem Jubel.

Deutschland.

Hannover, 23. Juli. Die Antwort Sr. Majestät auf die Eingabe des Magistrats ist noch nicht erfolgt; man weiß aber, daß sie seit zwei Tagen im Ministerrathe berathen und sehr wahrscheinlich heute noch erfolgen wird. Die Petition der Bürger, worin es heißt: man habe Ursache zu glauben, daß irrige Ansichten über die Gesinnungen der Bürger gegen den Magistrat vorwalteten, dessen Schritte man vollkommen billige, zählt nahe an 1000 Unterschriften, obwohl sie erst seit vorgestern ausgelegt war. Hundertfunfzig Deputirte von Osnabrück sollen hier erwartet werden, um sich mit einer Petition an den König zu wenden; auch aus andern Städten (u. A. Stade) sieht man Deputationen entgegen. — Gestern Abend war es hier ganz ruhig. — Ein Gerücht, das heute an Consistenz gewinnt, ist seit gestern in Umlauf: man habe Rumann seinen vollen Gehalt als Pension und einen Abschied in Gnaden angetragen, wenn er zurücktreten wolle; seine Antwort sei gewesen: daß nichts ihn bewegen würde, sich freiwillig von den Bürgern Hannovers zu trennen. Wenn es sich ferner bestätigt, daß noch andere bedeutende Verwendungen ihren Zweck verfehlt haben, so sind die Hoffnungen auf erwünschte Endigung dieser Angelegenheit wohl voreilig gewesen. (H. C.)

Hannover, 25. Juli. Die Unterhandlungen, die in den letzten Tagen mit dem Magistrate (nicht offiziell) stattfanden, sind nun definitiv abgebrochen. Der Magistrat hatte erklärt, daß er mit seiner Beschwerde vom 15. Juni Niemand habe beleidigen, am wenigsten die dem Könige schuldige Ehrfurcht aus den Augen setzen wollen. Obgleich man anfangs nicht viel mehr als eine solche Erklärung gefordert hatte (namentlich nach den Aufläufen vom 19. und 20. Juli), so steigerte man in den letzten Tagen doch die Forderungen so bedeutend, daß der Magistrat mit dem besten Willen, seinerseits Alles zu thun, um den gestörten Frieden wiederherzustellen, doch auf diese Forderungen unmöglich eingehen konnte. Dem Vernehmen nach forderte man unter anderm: 1) der Magistrat solle die Beschwerde vom 15. Juni förmlich zurücknehmen; 2) den König um Verzeihung bitten; 3) um Abolition der anhängig gemachten Criminal-Untersuchung einkommen; 4) der Stadt-Direktor Rumann auf seine Stelle resigniren. Dafür wolle man denn 1) dem Magistrate vollkommene Verzeihung angedeihen lassen; 2) die eingeleitete Criminal-Untersuchung niederschlagen; 3) dem Stadtdirektor Rumann eine lebenslängliche Pension von 3000 Thalern aus der Königlichen Schatullkasse zahlen, denselben auch, falls er das wünschen sollte, anderweitig in Königlichen Diensten verwenden. Der Magistrat hat jedoch diese Forderungen zurückgewiesen und vertraut der Gerechtigkeit der Justizkanzlei, bei welcher der Justizrath v. Wangenheim (in erster Kammer Verfechter des Kabinets) auf sein Votum in dieser Angelegenheit bereits verzichtet hat, ohne erst abzuwarten, daß man ihn von Seiten des Magistrats perhorresciren werde. Wie es heißt, hat Stüve die Defension der Magistratsmitglieder übernommen. Einige Tage lang lag auf dem Schützenhaus eine Adresse der Bürgerschaft an den Magistrat aus, worin die Zustimmung der Bürgerschaft zu allen vom Magistrat unternommenen Schritten ausgesprochen und derselbe der treuen Anhänglichkeit und Ergebenheit der Bürgerschaft versichert war. Vorgestern verfügte sich im Auftrage des Landdrosten der Polizei-Kontrolleur Duve (der erst in Anerkennung seiner Verdienste von dem Könige mit einer silbernen Tabatière beschenkt worden) auf das Schützenhaus, um jene Adresse zu saisiren, wurde aber zurückgewiesen. Dies war eine Veranlassung für die Bürgerschaft, diese Adresse mit den 700 Unterschriften, die sie zählte, sofort dem Magistrate zu übergeben, was gestern durch eine Deputation von acht Bürgern geschah. Da dieser Adresse wegen von der Landdrostei auch Anforderungen an den Magistrat gekommen waren, so lieferte der Magistrat dieselbe der Landdrostei aus, und diese Behörde hat sie dem Vernehmen nach dem Kabinet übergeben. Uebrigens laufen aus dem Lande sowohl wie selbst aus Nachbarländern Adressen an den Magistrat und namentlich an den Stadt-Direktor Rumann ein, worin die Unterzeichner ihre dankbare Anerkennung für das Verhalten des Magistrats und der von ihm zum Schutze des Rechtes ergriffenen Maßregeln aussprechen. — Indessen wird die Garnison der Residenz noch fortwährend verstärkt; diejenigen Soldaten, welche bisher bei den Bürgern Quartier hatten, haben dasselbe verlassen müssen und sind gleichfalls in die Kasernen einquartirt worden. Es ist übrigens Alles ruhig, und seit einigen Abenden haben auch die Aufläufe in der Nähe des königlichen Schlosses aufgehört. Diese Aufläufe gingen, wie bereits berichtet worden, keinesweges von der Bürgerschaft, sondern nur vom Pöbel aus, und es ist zu beklagen, daß auch diese Volksklasse jetzt in die Angelegenheit zu mischen sich anfängt. Hoffentlich werden die Gemüther sich bald beruhigen. — Gestern kam hier folgende, von einigen hundert Bürgern von Osnabrück unterzeichnete Adresse an den Stadtdirektor Rumann an: „An den Hrn. Stadtdirektor Rumann rc. Die so eben erschollene Kunde von den gegen Ew. Hochwohlgeboren verhängten Maßregeln hatte schnell und allgemein die Gemüther in einer Stadt erregt, deren Bewohner der Entwickelung der vaterländischen Angelegenheit ernste, volle Theilnahme widmen. Bei den Unterzeichneten aber hat sie die gegen die Ew. Hochwohlgeboren gehegte Gesinnung nicht zu schwächen vermocht, in der sie Ihnen die Versicherung unbegrenzter Hochachtung und Anerkennung hiermit darzubringen sich erlauben. Und welches auch das Ergebniß der verfügten Untersuchung gegen Ew. Hochwohlgeboren sein mag, davon halten die Unterzeichneten sich fest überzeugt, daß kein anderes Motiv zu den Handlungen, die in Frage kommen, wird gefunden werden können, als jenes aus deutscher Brust unvertilgbare Gefühl, das auch uns — wir bekennen es frei — uns Alle erfüllt, und dem in schwerer Zeit kleinliche Rücksichten weichen mögen: das Gefühl für Wahrheit und Recht! Den Schutz für jene vertrauen wir der Vorsehung, dem Recht aber huldigen wir mit Ew. Hochwohlgeboren in gleicher, fester und treuer Anhänglichkeit an das Staatsgrundgesetz von 1833. Möge dieser Ausdruck unserer Gesinnung und Theilnahme Ew. Hochwohlgeboren zu einiger Genugthuung gereichen, bis dem Lande bessere Tage kehren. Daß der Augenblick nicht fern sei, in solcher Hoffnung zeichnen wir als Ew. Hochwohlgeboren hochachtungsvoll ergebene." (Folgen die Unterschriften.) (L. A. Ztg.)

Karlsruhe, 22. Juli. Gestern Mittag um 1¾ Uhr haben Se. Königl. Hoheit der Großherzog Deputationen beider Kammern der Ständeversammlung in feierlicher Audienz empfangen, um die von demselben angenommen Gesetzentwürfe und beschlossenen Adressen entgegenzunehmen. Seine Durchlaucht der Herr Fürst von Fürstenberg, als erster Vice-Präsident der ersten Kammer, überreichte Höchstdenselben folgende Gesetzentwürfe: 1) die Appanagen, 2) die Verjährung der öffentlichen Abgaben, 3) die Bestrafung der Defraudationen der Wasserzölle, 4) die Ernennung der Rathsschreiber, 5) die Berechnung der Dienstjahre derjenigen Staatsdiener, welche in der Landwehr gedient haben, im Falle ihrer Pensionirung, betreffend, sodann eine Adresse in Betreff der Annahme des provisorischen Gesetzes vom 7. Dezember 1837 über die Bestrafung der Accisdefraudation bei der Einfuhr von Fleisch aus andern Zollvereinsstaaten. Von dem Präsidenten der zweiten Kammer, geheimen Rath Mittermair, wurden nachstehende Gesetzentwürfe überreicht: 1) das Auflagengesetz, 2) die Rheinzollnachlässe zu Gunsten der Schifffahrt auf

dem Oberrhein, 3) die Dauer des Zollvereins-Vertrags vom 12. Mai 1835, beziehungsweise dessen Verlängerung, 4) die Aussetzung von Prämien für Bohrversuche auf Steinkohlen, 5) die Aufhebung des Loosungs- und Einstandsrechts betreffend, ferner fünf Adressen: a) die Rechnungsnachweisungen in den Finanzjahren $18^{35}/_{36}$ und $^{36}/_{37}$. b) die Zustimmung zu den Verabredungen der Zollvereins-Regierungen wegen vollständiger Einführung des Zollgewichts, c) den zwischen den Zollvereinsstaaten und dem Königreich der Niederlande unterm 21. Jan. d. J. abgeschlossenen Handelsvertrag, beziehungsweise die Abänderungen des Zolltarifs, d) die Rheinoktroi-rückvergütung, e) die Annahme des provisorischen Gesetzes vom 2. November 1837 über den Ausgangszoll von Lumpen und anderen Abfällen zur Papierfabrikation betreffend. Seine Königliche Hoheit geruhten zu äußern, daß Höchstsie den Gesetzentwürfen ihre Sanktion ertheilen und die Adressen in Erwägung ziehen würden, und sprachen in den huldvollsten Ausdrücken Ihren Dank für die Art und Weise aus, wie das Appanagengesetz von beiden Kammern aufgenommen und votirt worden sei. Nach beendigter Audienz wurden die Deputationen, die Mitglieder des Staatsministeriums u. s. w. zur Großherzoglichen Tafel gezogen.

Oesterreich.

Wien, 26. Juli. (Privatmitth.) Nach Ankunft eines französischen Couriers aus Paris hatte der französische Botschafter Marquis St. Aulaire eine lange Konferenz mit dem Fürsten Metternich. Man glaubt, daß dies eine Folge der in Paris eingetroffenen Nachricht vom Tode des Sultans Mahmud gewesen ist. Das französische Kabinet scheint allen Höfen seinen festen Entschluß in Hinsicht der Erhaltung des türkischen Reichs verkündigen zu wollen. Das Ableben des Sultans dürfte diese Politik des französischen Hofes noch mehr bestärkt haben. Oesterreich theilt nach allen Artikeln des „Oesterreichischen Beobachters" dieselbe Ansicht, und sonach herrschte in dieser Frage das innigste Einvernehmen beider Höfe. — Die in letzter Zeit in auswärtigen Blättern erschienenen Artikel über die ungarischen Zustände erregen hier großes Aufsehen und werden zum Theil mit Begierde gelesen. Das neueste Königliche Reskript in Betreff des Mißbrauchs der Redefreiheit machte eben so große Sensation. Jedermann erkennt die Wahrheit der Königlichen Ermahnung, die sich streng an die Landesgesetze hält.

Wien, 27. Juli. (Privatmitth.) Ihre Maj. die Kaiserin empfing am 25sten zur Beglückwünschung bei Gelegenheit ihres Namenstages sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen, so wie die anwesenden Mitglieder der durchlauchtigen Familie Este. Nachher war von Sr. Maj. dem Kaiser ein Gartenfest mit Diner zu 36 Personen in Laxenburg veranstaltet. — Die Gerüchte von einer Verlobung des Erzherzogs Albrecht mit der Großfürstin Olga erneuern sich auch hier. Man bringt damit den Umstand in Verbindung, daß Se. K. Hoheit, welcher bisher seine Reise auf Kosten seines Vaters bestritt, diesmal auf Staatskosten reiset. — Se. K. H. der Erzherzog Palatinus ist vorgestern aus Preßburg eingetroffen. Dem Vernehmen nach haben die Deputirten der zweiten Landtafel nach mehrtägigen stürmischen Debatten abermals eine Repräsentation verfaßt und in die Kammer der Magnaten übersandt, worin sie neuerdings auf ihrem Entschluß beharren, die Königlichen Propositionen erst nach Erledigung der Gravamina zu berathen. Die Magnatentafel verweigert ihre Einigung mit den Vorschlägen der zweiten Tafel, und sonach erwartet man eine neue Königliche Entschließung. Gestern war Staatsrath, welchem die ungarischen Minister und die Erzherzoge beiwohnten, und man glaubt, daß Se. K. Hoheit der Erzherzog Palatinus heute mit einer neuen Resolution nach Preßburg zurückkehren werde. — Man erwartet stündlich den Courier aus Konstantinopel mit Nachrichten bis zum 17. und 18. Juli.

Marienbad, 24. Juli. Unerwartet traf gestern gegen Abend der Prinz Johann von Sachsen hier ein, der seinen erlauchten Schwager, den Kronprinzen von Preußen, mit einem Besuch überraschte. Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz hatte vor einigen Tagen einen Ausflug nach Karlsbad unternommen, um daselbst Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande zu begrüßen, die sich zu ihrem Königl. Vater nach Teplitz begab.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Der Schluß der Parlaments-Session scheint doch so ganz nahe noch nicht zu sein, denn Sir Robert Peel ist von seinem Landsitz noch einmal zurückgekehrt, und der Hof wird sich, wie verlautet, nicht vor dem 1. September nach Windsor begeben. — Die Morning-Post will wissen, daß der Herzog von Cambridge und seine Gemahlin die von ihnen zu Ende des nächsten Monats beabsichtigte Reise nach Deutschland aufgegeben hätten. — Die letzten Berichte aus Birmingham von heute früh lauten etwas beruhigender; die letzte Hälfte der vorigen Woche und selbst der Montag, der während der letzten Wochen besonders durch Unruhen bezeichnet war, sind, ungeachtet aller Befürchtungen der Einwohner, ohne Tumult vorübergegangen. Das Einzige, was den gestrigen Tag vor gewöhnlichen Tagen auszeichnete, war die Anwesenheit der Schützen und der Londoner Polizei, und der Andrang des Publikums zu den Magistratssitzungen. — Von einheimischem Weizen kam heute so viel an den Markt, daß die letzten Preise sich nur mit Mühe behaupten konnten; fremder dagegen war begehrt und wurde in einzelnen Fällen 1 Sh. höher bezahlt.

Frankreich.

Avranches, 21. Juli. Am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr kam ein Zellen-Wagen mit acht Plätzen von St. James durch Avranches und hielt vor dem Portale des ehemaligen bischöflichen Palastes an. Armand, Barbès, Martin Bernard, Delsade und Austen stiegen nach einander aus, und wurden in die Gefängnisse geführt, ohne sich gesprochen, ja nur gesehen zu haben. Ihre Aufseher hatten den strengsten Befehl, jede Kommunikation zwischen ihnen, oder nach Außen hin, zu verhindern. Gleich nachher fuhr der Wagen in der Richtung nach der Bretagne wieder ab, und es verbreitete sich das Gerücht, Mialon würde in demselben nach Brest abgeführt. Am folgenden Tage wurde Martin Bernard, Delsade und Austen in einem festverschlossenen Wagen nach dem Fort St. Michel gebracht. Armand Barbès, gegen welchen der Befehl zur Isolirung noch geschärft ist, wurde eine Viertelstunde später in ein Kabriolet gesetzt, das von einer Escorte Gensdarmen begleitet wurde. Um 6 Uhr erreichten sie ihren Bestimmungsort und wurden sogleich in die Zellen gebracht, in denen sie ihre Strafe abbüßen sollen. Diese Zellen, welche in dem Theile des Gebäudes liegen, der unter dem Namen „das große Exil" bekannt ist, werden gewöhnlich die „Gefängnisse mit doppeltem Gitter" genannt. Der Eingang dazu befindet sich am Fuße der großen Treppe, welche auf die Platteform von St. Gauthier und zur Kirche führt. Der wirkliche Zustand der Gefängnisse entspricht keinesweges ihren schrecklichen Namen, denn sie sind reinlich, geräumig, und so gesund wie keine andere in dem Fort. Durch vier, zwei Fuß hohe und sechs Zoll breite Oeffnungen, erhalten sie das nöthige Licht. Das niedrigste dieser Gefängnisse, welches Barbès bewohnt, erhebt sich 40 Fuß über den Felsen, und liegt also 250 Fuß über dem Niveau des Seestrandes. Ueber diesem Gefängniß befindet sich dasjenige Martin Bernards. Von hier aus haben die Gefangenen die unbeschränke Aussicht auf die Ebenen der Normandie und der Bretagne. Der ehrenwerthe Charakter der Verwaltungsbehörde gewährt übrigens die sichere Ueberzeugung, daß die Gefangenen jede nur irgend statthafte Berücksichtigung finden werden. Sie sind nicht die einzigen, welche diesen Augenblick die Abtei umschließt, und es befinden sich außer ihnen hier noch die verurtheilten Legitimisten."

Man liest in der Emancipation de Toulouse: „Herr und Madame Carles sind gestern in unserer Stadt angekommen, und wollten sich nach Carcassonne begeben, um dort ihre und Barbès Angelegenheiten zu ordnen. Sie haben die Absicht, sich in St. Michel niederzulassen, um ihren unglücklichen Bruder durch ihre Nähe trösten zu können."

Brest, 20. Juli. „Diesen Morgen um 6¼ Uhr kam Mialon, vom Pairshof zu immerwährender Zwangsarbeit verurtheilt, in dem hiesigen Bagno an. Er hatte die Reise hierher in einem Zellenwagen und von einem Adjutanten der Gensdarmerie begleitet, gemacht. Mialon ist ein Mann mit einer gemeinen Physiognomie und von kleiner Figur.

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Die Staats-Ztg. theilt nach französischen Quellen Berichte über weitere Treffen mit. Aus Perpignan schreibt man vom 16ten d. Mts.: „Die Berichte aus Spanien, vom 14. d. Mts., melden, daß ein blutiges Treffen bei Alcora zwischen der von dem General Francisco Narvaez befehligten Division von Cuenca und den Karlisten unter Forcadell's Befehl stattgefunden hat. Diese letzteren mußten das Schlachtfeld nach zahlreichen Verlusten räumen. — Aus Catalonien vernimmt man, daß der General Valdes sich zu Manreza befand und bald wieder nach Barcelona zurückkehren sollte. Die Nachricht von der Niederlage der von dem Grafen d'España befehligten Karlistischen Kolonne hat sich nicht bestätigt. Der General Seoane, zweiter Kommandant des Fürstenthums Catalonien, hat am 13. d. Monats seine Funktionen angetreten. — Bayonne, 19. Juli. Am 15ten wurde auf den Gefilden von Allo (Navarra) eine Schlacht geliefert. Ein Schreiben aus Arranitz, aus Karlistischer Quelle, meldet darüber, daß am Morgen die Christinos mit den Englischen und den Gebirgs-Batterieen zu einem Angriffe gegen Allo vorrückten, was die Karlisten schon längst erwartet hatten. Die mit der Vertheidigung dieses Dorfes beauftragten Karlistischen Bataillone drängten jedoch die Christinos wieder auf die Ebene zurück. Hier entspann sich ein Guerilla-Feuer. Der General Don Diego Leon ließ auf den mit reichen Ernten bedeckten Feldern Feuer anlegen. Die Karlisten, dieses gewahrend, warfen sich nun mit aller Heftigkeit auf die Christinos, die, nach anfänglichen Erfolgen, um 2 Uhr Nachmittags den Rückzug auf Jasma und Los Arcos antraten. Den Karlisten glückte es noch, den Brand auf den Feldern zu löschen. Ihren eigenen Verlust geben sie auf 80 bis 100 Kampfunfähige an. Der Karlistische General Goni wurde gleich bei dem Beginn des Gefechts am linken Schenkel verwundet und nach Estella gebracht.

Niederlande.

Aus dem Haag, 22. Juli. Heute verfügte sich der Minister des Innern im Auftrage des Königs in die vereinigte Sitzung beider Kammern der Generalstaaten und schloß die ordentliche diesjährige Session mit einer Rede, deren Inhalt ohne alle politische, und ohne alle das Ausland interessirende administrative Beziehungen ist.

Osmanisches Reich.

Türkische Gränze, 24. Juli. (Privatmittheil.) An der serbischen Gränze wird die Aechtheit der Protestation des Fürsten Milosch gegen seine Abdication noch von Vielen bezweifelt. Man begreift nicht, daß er seine in Belgrad zurückgebliebene Familie auf eine solche Weise bloß stellen sollte. — Sein Bruder Jeffrem Abrenovitsch ist nicht abgereist, sondern jetzt einer der eifrigsten Regierungsstützen in Belgrad. — Nachrichten aus Adrianopel vom 17ten, aus Philippopolis vom 11ten, aus Salonich vom 13ten und aus Seres vom 16ten dieses melden übereinstimmend, daß alldort die Huldigung für den neuen Sultan ruhig vorüber ging. Sämmtliche Gouverneurs sind dem neuen System zugethan und haben in ihrer Treue nicht einen Augenblick gewankt. In Widdin, Orsova und Silistria ging die Proclamirung des Kaisers ebenfalls ruhig vorüber. Aus Albanien und Bosnien erwartet man mit einiger Spannung Nachrichten hierüber. — Die Fürsten der Moldau und Wallachei schicken sich an, dem neuen Herrscher durch Abgeordnete ihren Eid der Treue zu leisten. — Noch ist keine neuere Nachricht über die Operation der türkischen Flotte mit dem Kapudan Pascha in Belgrad eingetroffen. — Man erwartet stündlich einen Courier mit Briefen bis zum 17ten aus Konstantinopel.

† Das in Smyrna erscheinende Echo de l'Orient enthält über den Tod des Sultans Mahmud folgenden Artikel aus Constantinopel vom 2. Julius: Seit gestern ist diese Hauptstadt in Trauer versenkt; Sultan Mahmud ist nicht mehr; ein zu frühzeitiger Tod hat ihn der Liebe und den gerechten Hoffnungen des Landes entrissen. Der Sultan war seit einiger Zeit von einer mit einer Leberentzündung complicirten Entzündung des Darm-Canals befallen; aber trotz den wiederholten Bitten seiner treuen Diener, welche das allmählige Dahinschwinden seiner Gesundheit beunruhigte, wollte er sich nie dazu verstehen, sich einer regelmäßigen Behandlung zu unterwerfen. Erst vor einem Monate befand sich der Sultan bei einem Ausfluge, den er nach dem Dorfe Belglad machte, so übel, daß er sich endlich entschloß, seine Aerzte zu Rathe zu ziehen, die am folgenden Tage zu ihm berufen wurden, sich aber leider überzeugten, daß ihre Hülfe zu spät kommen dürfte. Das Uebel, durch die vielen und täglichen Anstrengungen, welche die gegenwärtigen Umstände dem erlauchten Kranken zur Pflicht machten, hatte bereits einen zu hohen Grad erreicht. Mehrere Consultationen fanden statt, aber die Aerzte erhielten bald die traurige Gewißheit, daß alle ihre Bemühungen unnütz sein und zu nichts Weiterem führen würden, als das Leben des erlauchten Kranken um einige Tage zu verlängern. — Freitag den 22. Junius verfügte sich der Sultan in die Moschee; als er sich aber während des Gebetes niederwarf, wurde er so schwach, daß man ihn von der Erde aufheben mußte. Am folgenden Donnerstag, wo der Sultan seinen Zustand selbst fühlte, dachte er an nichts mehr als an die Interessen seines Reiches und seines Nachfolgers Sultan Abdul Medschid. Er ließ Chosrew Mehmed Pascha rufen und sprach lange mit ihm. Seitdem prägte er seinem Sohne ohne Unterlaß ein, den Rathschlägen dieses Greises Gehör zu schenken, der seit fünf und vierzig Jahren die ersten Stellen des Reiches bekleidet hatte. Am Freitag Abends fiel der Sultan in eine Art von Ohnmacht und wurde so schwach, daß man einen Augenblick glaubte, es sei unmöglich, ihn ins Leben zurückzurufen; man ließ sogleich die Frauen des Harems herabkommen, und der präsumtive Thronerbe wurde mit seiner Mutter, der Sultanin Valide, in einen andern Palast geschickt. Diese verschiedenen Bewegungen und das Klagegeschrei, das im Kiosk von Tschamlidscha ertönte, machte glauben, daß der Sultan gestorben sei, und diese falsche Nachricht verbreitete sich augenblicklich. Die Aerzte weckten jedoch mittelst starker Reizmittel noch einen Funken Lebens in dem Körper des erlauchten Kranken. Er kam wieder zu sich, befand sich sogar so merklich besser, daß noch ein Schimmer von Hoffnung leuchtete. So vergingen der Sonnabend und der Sonntag. Der Sultan war bei vollkommener Besinnung und im Stande, mit den Personen, die ihn umgaben, zu sprechen. Man erzählt sogar, daß er, als er am Sonntag (30. Junius) Kanonenschüsse hörte, ausrief: „Sind die Leute toll, daß sie bei einer so erstickenden Hitze exerciren?" Allein in der Nacht vom Sonntag auf den Montag entschwand der letzte Schim-

mer von Hoffnung, und gestern, den 1. Juli, um 9 Uhr Morgens, gab der Sultan den Geist auf. Bald wurde diese Trauerbotschaft in der ganzen Stadt bekannt, und gegen 1 Uhr verkündete der Kanonendonner dem Volke die Thronbesteigung Sultan Abdul Medschid's. — Man kann sich keinen Begriff von der Bestürzung machen, welche die Nachricht vom Tode des Sultans in der Hauptstadt verbreitete. Der Schmerz über seinen Verlust verdrängte jedes andere Gefühl. Die Leiche des Sultans wurde in den Palast von Topkapu gebracht, und nach den vom Koran vorgeschriebenen Reinigungen, mit dem größten Pompe beerdigt. — Man wußte, daß, dem Herkommen gemäß, der Leichenzug durch das sogenannte Kaiserthor (Babi Humajun) kommen und den Weg durch die Straße einschlagen würde, die nach dem Hippodrom führt. Fast die ganze Bevölkerung von Konstantinopel war in zwei Reihen aufgestellt, um den Zug vorüberziehen zu sehen. Wir waren Augenzeugen von dem tiefen Schmerze, der sich auf allen Gesichtern malte. Um halb 6 Uhr verließ der Zug Topkapu und die sterblichen Ueberreste Sultan Mahmud's wurden jenseits des Hippodroms an einer leeren Stelle beigesetzt, wo ein Mausoleum errichtet werden soll. — In dem Augenblicke, wo die Spitze des Leichenzuges durch das Kaiserthor kam, brach der bis dahin stumme Schmerz des Volkes in lautes Wehklagen aus und jedes Auge war von Thränen benetzt. Die Leiche lag in einem mit Shawls von größtem Werthe überdeckten Sarge, an dessen vorderem Ende das Feß des Sultans mit der diamantenen Agraffe befestigt war. Der Zug bewegte sich langsam, umgeben von allen Pascha's und Großwürdenträgern des Reiches, dem Scheich-ol-Islam (obersten Mufti) und einer großen Zahl Ulemas. Das Volk stürzte sich auf den Sarg und streckte die Hände aus, um die Shawls zu berühren, die ihn umhüllten, und denen die Volksmeinung ohne Zweifel irgend eine wohlthätige Kraft beilegte. Nach Beendigung des Leichenzuges verlief sich das Volk langsam und in stiller Trauer. — Seit mehreren Tagen waren die Posten verdoppelt worden; eine Maßregel, die bei der ruhigen Haltung des Volkes unnöthig war; die Ruhe wurde nicht einen Augenblick gestört. Der tiefe und allgemeine Schmerz, der sich bei diesem Anlaß äußerte, ist die schönste Leichenrede auf den verstorbenen Sultan. — Sultan Mahmud bestieg im Jahre 1808 einen mit dem Blute des unglücklichen Selim befleckten Thron, und er schwor an diesem Tage, das Reich von jenen gewaltthätigen Horden zu befreien, welche das Volk und den Monarchen unterdrückten. Muth, Energie, Entschlossenheit, Gewandtheit, nichts mangelte ihm zur Ausführung dieses großen Werkes der Befreiung, und mit diesem Tage beginnt eine Epoche der Wiedergeburt für das Ottomanische Reich. Alle die Unglücksfälle, die seine Regierung trübten, der Aufruhr von Griechenland, die Katastrophe von Navarin, der Krieg von 1829, die ohne Unterlaß wiederkehrenden, durch einen rebellischen Pascha geschaffenen Complicationen, konnten sein Fortschreiten auf der Bahn der Reform wohl hemmen, aber keinesweges aufhalten. Wir bewundern seinen Muth inmitten aller dieser so vielen und großen Unglücksfälle. Die ungeheuren Lasten, die er seinem Volke während seiner Regierung in Folge jener Unfälle, der Schöpfung einer regelmäßigen Armee, einer neuen Flotte, auflegen mußte, haben ihm das Herz seiner Unterthanen nicht entfremdet, weil bei den Massen ein tiefes Rechtlichkeitsgefühl obwaltet und Jedermann von dem Eifer des Monarchen für das allgemeine Wohl überzeugt war, und die edlen Anstrengungen zu schätzen wußte, die er ohne Unterlaß aufbot, um sein Volk glücklich zu machen und den Glanz seiner Krone zu erhöhen. — Sultan Mahmud ist in dem Alter von 54 Jahren nach einer ein und dreißigjährigen Regierung gestorben. Sein Sohn, Sultan Abdul Medschid, 17 Jahr alt, besitzt die glücklichsten Naturanlagen; von geschickten und treuen Rathgebern umgeben, durch das Beispiel seines ruhmvollen Vaters belehrt, wird er ohne Zweifel allen Erwartungen, die man von ihm hegt, entsprechen. — Der junge Sultan ist in diesem Augenblicke im Palaste von Topkapu. — Die Ceremonie der Säbel-Umgürtung wird unverzüglich zu Ejub stattfinden."

Reise von Kairo bis Assuan.

(Fortsetzung des abgebrochenen Artikels, von dem Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.)

Ehe wir Dschiseh ganz verließen, krochen wir noch in einen heißen Ofen, um Eier künstlich ausbrüten zu sehen (der Leser fürchte keine Beschreibung) und besahen, nach der Hühnerfabrik, auch eine andere, wo Salmiak gewonnen wird. Dann tauchten wir in die vom Wind bewegten Wogen unabsehbarer Kleefelder nieder, belebt durch alle Rosse und Esel der Umgegend, welche sämmtlich in dieser Zeit mehrere Monate lang aufs Gras (Bersim) geschickt und dort mit zusammengebundenen Füßen ihrem Schicksal bei ununterbrochenem Fressen überlassen werden — eine der nachtheiligsten und thörichtsten Sitten des Orients, worüber später ein Mehreres. Der Weg kommt Einem lang vor, denn die Pyramiden täuschen auf eine merkwürdige Weise über ihre wirkliche Entfernung. Man glaubt sie schon von Kairo aus mit Händen zu greifen, und muß doch von Dschiseh aus noch mehrere Stunden reiten, ehe man sie erreicht. — Am Rand der Wüste empfing uns ein halbes Duzend Beduinen, die sich uns als Führer aufdrangen, und obgleich wir sie versicherten, daß wir höchstens zwei von ihnen brauchten, war es doch nicht möglich, sie wieder los zu werden. Neugierig suchten meine Augen zuerst den kolossalen Sphinx auf, den man vor einigen Jahren ganz frei gemacht hatte, der aber jetzt vom Sande schon wieder bis an den Hals verschüttet ist. Von weitem erkennt man seine Physiognomie noch ganz gut, von nahem aber wird er, verstümmelt wie er ist, nur zu einer unförmlichen Masse, auf der sich jedoch noch ein großer Theil der rothen Farbe, mit der das Ganze einst angestrichen war, erhalten hat. Er sieht in seinem jetzigen Zustande einem Pilze ähnlicher, als einem Kopfe, und stimmte meine zu hoch geschraubte Erwartung etwas herab. Auch muß ich aufrichtig bekennen, daß die Pyramiden selbst keinen viel günstigeren Eindruck auf mich machten, und mir von nahem durchaus nicht mehr so imposant als in der Weite erschienen — oft das Loos der Großen auf der Erde. Wenn man sie besteigt, ändert sich dies jedoch wieder, aber nicht in dem Maaße, wie ich es voraussetzte, und wenn ein Vergleich die Sache anschaulicher machen kann, so muß ich sagen, daß der Straßburger Münster z. B. an seinem Fuß wie auf seiner Spitze mein Gefühl weit mächtiger ergriff. — Für heute war es zu allen weiteren Untersuchungen bereits zu spät. Nachdem wir uns daher in dem natürlichen Souterrain einer Höhle, die den Resten einer andern längst zerstörten Pyramide zum Fundamente dient, eine Wohnung eingerichtet, und rund herum zugleich unsere Zelte aufgeschlagen hatten, dicht neben der Sandschlucht, an deren Eingang sich mitten in der Wüste noch vier Palmen und drei Sykomore einsam erhalten haben, begnügten wir uns für diesen Abend, den Gesammteindruck des Ganzen in uns aufzunehmen, so mager dieser auch war. Nur in einige 50 — 60 Fuß tiefe Mumienbrunnen schaute ich noch flüchtig hinab, betrachtete die darin gefundenen, mit Mühe heraufgeschrotenen und jetzt in Stücken oben umherliegenden Sarkophage aus grauem Granit, mit vielen Hieroglyphen bedeckt, besuchte später den Obersten Wyse, der in den wohnlichen Katakomben eine förmliche kleine Kolonie, zierlich von Rohrbarrièren umzäunt, errichtet hatte, und sank dann beim Sternenlicht dem guten Gott Morpheus ermattet in die Arme, voll Erwartung der Dinge, die der morgende Tag bringen sollte. — Die Konsuln von Oesterreich und Frankreich nebst den HH. Linant und Cavilia hatten uns begleiten wollen, aber alle uns faux bond gemacht. Ein Courier rief Hrn. Lesseps nach Alexandrien, der Tod der Mad. Champion hielt Hrn. Laurin in Kairo zurück, Hr. Linant mußte nach seinem Barrage, und Hrn. Hauptmann Cavilia mußte wahrscheinlich sein spiritus familiaris wieder erschienen sein, denn er war ohne irgend Jemandes Wissen plötzlich abgereist. Der einzige Begleiter, welcher uns nun noch blieb, war dafür von der originellsten Natur, ein 80jähriger Greis, halb blind, aber noch rüstiger im Ertragen von Fatiguen als mancher Jüngling, und so bekannt im Reiche der Pyramiden und Katakomben, als habe er sein ganzes Leben im Dunkel dieser mysteriösen Wohnungen zugebracht. Der seltsame, einem ägyptischen Nußknacker gleichende Alte schläft nie anders, auch in seiner eigenen Wohnung zu Kairo nicht, als im Freien, das Wetter sei, welches es wolle — ein Régime, dem er wahrscheinlich den jämmerlichen Zustand seiner rothen und geschwollenen Augen verdankt. Seine Kleidung ist ganz arabisch, d. h. er geht halb nackt, ein großes Hemde mit Aermeln und Pantoffeln, nebst einem Mantel darüber im Nothfall, voilà tout. Er hat sich einen Sarg machen lassen, auf dem er alle Monate einmal, als ganz eigenthümliches memento mori — sein Mittagsmahl einnimmt. Das übrige Irdische betreffend, ist er nominell interprète du consulat de France, d. h. ohne wirkliche Funktion, und handelt, ohne übertrieben vorzuschlagen, mit Antiken aller Art. Sein Name ist Msarra, wie er ihn ausspricht; ob er ein Christ oder Muselmann ist, habe ich wahrlich zu fragen vergessen, jedenfalls ist er ein Philosoph, weil er die Leiden dieser Welt mit großer Geduld erträgt und den Tod nicht fürchtet; am bekanntesten in der Welt ist er aber dadurch geworden, daß er meinen verehrungswürdigen Freund, den Hrn. General Minutoli, begleitete, als dieser die große Pyramide von Sakhara eröffnete — ein Kapitel, auf welches ihn zu bringen etwas gefährlich ist, weil, einmal begonnen, er nie wieder davon aufhört. Msarra bestand darauf, daß wir zuerst einen von ihm entdeckten Schacht, in dessen Tiefe noch ein Sarkophag aus rosenfarbenem Granit ruht, den der neue Besitzer gern mit einem weit kleineren Gewicht in Metall vertauschen möchte, besuchen sollten, und ich that ihm seinen Willen zur Hälfte, d. h. ich sah, kroch und renkte meine Glieder aus, aber ich kaufte nicht. Dann ließ ich den guten Alten am Fuße der kleinen Pyramide zurück, um diese zu besteigen. Sie ist von allen aus den größten Blöcken errichtet, prangt noch zum Theil mit Marmor- und Granitverkleidung, und scheint überhaupt die prächtigste der ganzen Gruppe gewesen zu sein. Es ist die, von welcher Herodot das bekannte Mährchen von der Tochter des Cheops erzählt (11, 126), und sie setzt ihrer Besteigung bis zum Gipfel eben so wenig Hindernisse entgegen, als die baulustige Jungfrau einst den Liebkosungen ihrer Anbeter. Das innerste Heiligthum aber verwahrt sie bis jetzt besser, und obgleich Obrist Wyse bereits in einer schmalen Oeffnung mit unsäglicher Arbeit 59 Fuß tief von der Nordseite in sie eingedrungen ist, will Alles dies doch noch nicht zu dem erwünschten Resultate führen. Einige frühere Versuche, von andern Seiten den Eingang zu finden, sind ebenfalls gescheitert; vor einiger Zeit aber erbot sich ein Araber gegen Msarra, für 1000 Piaster den wahren Eingang zu verrathen, der ihm, wie er behauptete, durch alte Ueberlieferung bekannt sei. Man zögerte zu lange mit der Annahme des Vorschlags, und als man zugreifen wollte, war der Beduine unterdeß gestorben. Was mich betrifft, so glaube ich, nach dem, was ich selbst beobachtet, daß man sich auf diesem Wege vergebene Mühe macht, und daß die hohen Personen, zu deren Ehren diese Grabmonumente errichtet wurden, gar nicht innerhalb derselben, sondern immer unter ihnen zu suchen sind. *) Dasselbe gilt von der größten Pyramide wie von der kleinsten, und ist die erstere wirklich entweder das Grab des Pharao Suphis nach Champollion, oder des Cheops nach Herodot, so sind die darin aufgefundenen kleinen unverzierten Stuben, in denen die beiden großen Sarkophage stehen, gewiß keine Königsgräber, sondern nur die untergeordneter Nebenpersonen oder Priester, und der respektive alte König ruht da, wo Herodot es angiebt, nämlich in des Felsens Kern, auf dem der gigantische Steintumulus nachher errichtet wurde, denn nichts anderes als Tumuli sind diese rohen Anfänge der Kunst, ohne alle Bildwerke, ohne Hieroglyphenschrift, obgleich sie zur Zeit Herodots mit dem Schmuck seitdem fortgeschrittener Kunst, mit Tempeln, Sphinxen, Kolossen, Höfen und prächtigen Auffahrten umgeben worden waren, die alle Hieroglyphen trugen, während man mit heiliger Ehrfurcht die Urmonumente in ihrer ursprünglichen Einfachheit ließ. **) Ja, es wäre sogar nicht unmöglich, daß mehre von den, verhältnißmäßig gegen die ungeheuern Steinmassen so ganz unbedeutenden, niedrigen und schmalen Gängen und Gemächern, in denen man oft kaum knieend und liegend Raum finden kann, erst später zu gewissen Zwecken der Priester ausgebrochen, und in die Pyramiden hineingebaut worden wären, wie man Schachte in Felsen treibt, und wie wir selbst jetzt Aehnliches, nur weniger systematisch und mit geringeren Hülfsmitteln, an diesem kolossalen Monumente von neuem unternehmen sehen. — Die Aussicht vom Gipfel der kleinen Pyramide steht der von der größten freilich sehr nach, aber die Disposition der mannigfachen Höfe-Auffahrten, wie die Lage der vielen zerstörten Pyramiden in der Nähe, übersieht man von hier am besten. Von fünf der letzteren, die unmittelbar vor der kleinen in einer Reihe standen, sind noch drei ziemlich wohl erhalten. Die eine derselben erhebt sich in breiten Stufenabsätzen, während bei allen andern die Steinlagen zwar hinlänglich eine über der andern zurücktreten, um hinaufklettern zu können, aber gegen die ganze Masse zu niedrig und schmal, und viel zu zerbröckelt sind, um für das Auge den Effekt einer Abstufung zu gewähren; daher auch in der Nähe der Pyramiden fast nur wie roh aufgethürmte, konische Steinhaufen aussehen, an denen kaum ein regelmäßiges Mauerwerk bemerkbar wird. Dies ist dem Grandiosen, das ihr Totaleindruck haben sollte, äußerst hinderlich. Als sie noch, mit glatten Quadern überdeckt und mit glänzendem Stuck überzogen (wie sich ein kleiner Theil der Spitze der zweiten Pyramide bis jetzt noch erhalten hat), ungeheure ebene Flächen auf jeder Seite darboten, und danebenstehende mindere Gebäude zugleich den Maaßstab ihrer riesigen Höhe besser versinnlichten, muß ihr Anblick freilich unendlich imposanter gewesen sein. Jetzt, ich wiederhole es, täuscht er selbst eine mäßige Erwartung. Noch mehr als das Aeußere der Pyramiden, desappointirt aber die Kleinlichkeit der labyrinthischen, nur für Schlangen und Schakals gemachten Gänge im Innern, und die unansehnlichen, oft durch ihre Niedrigkeit ganz abgeschmackt unbrauchbaren, kahlen Gemächer der beiden großen Pyramiden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Man hat in der That seitdem einen Sarkophag ohne Hieroglyphen in der Tiefe unter der Pyramide gefunden. Er war aber leer und beschädigt, also schon längst das Heiligthum entweiht.

**) Die so eben von Obrist Wyse angeblich entdeckten Hieroglyphen im Innern der großen Pyramide sind nicht in den Stein gegraben, sondern nur wie mit einem in Farbe getauchten Finger aufgetragen, und vielleicht sehr neuerlich auf die Wand gepinselt. Man sehe darüber die genauere Relation im dritten Theile des vorliegenden Werkes.

Lokales.

Theater.

Hr. Wilhelm Kunst ist nach zehnjähriger Abwesenheit am 29sten d. M. wieder vor dem hiesigen Publikum als Otto von Wittelsbach aufgetreten und hat in dieser Partie eben so stürmischen, wie verdienten Beifall gefunden. Die ungeheuern Mittel, welche Hr. Kunst für das Fach der Helden besitzt, sind in der ganzen Theaterwelt bekannt und er verdankte in früherer Zeit seine glänzenden Erfolge wohl größtentheils seiner imponirenden Erscheinung und dem Vollklange und der Kraft seiner

Rede. Wenn sonach in Hrn. Kunst früher ein Schauspieler begrüßt wurde, der durch Siege des Materialismus für sich einnahm, so ist gegenwärtig die Wahrnehmung um so erfreulicher, daß derselbe seinem Kunststreben eine ungleich gediegenere Richtung gegeben, und sich zu einem der trefflichsten Charakter-Darsteller herangebildet hat. Sein Otto von Wittelsbach war eine durchaus mittelalterliche, deutsche Erscheinung voll Kraft und Mark, voll Derbheit und Schroffheit, aber auch voll Gemüth und Wärme, ja sogar nicht ohne Humor, und durchweg ein rein menschliches Bild. Wenn man bedenkt, wie wohlfeil viele Darsteller des grellen Otto von Wittelsbach durch hohl dahinrasselnden Komödianten-Pathos mit obligatem Gebrülle den Beifall der Menge herauszufordern wissen, so muß eine so treffliche Leistung, wie die in Rede stehende, in welcher die Anwendung aller äußern und innern Bühnenmittel zu einem kunstschön gerundeten Ganzen verschmolz, um so gebührender und dankbarer anerkannt werden. Der Fortgang des Gastspiels des Hrn. Kunst wird hoffentlich reiche Gelegenheit bieten, sein nüancenreiches Spiel in allen Farbenbrechungen noch näher zu beleuchten. Der Gast wurde viermal gerufen.

Sintram.

Wissenschaft und Kunst.

— Die neuesten Nachrichten von der Entdeckungsreise des Capitain Dumont d'Urville lauten vollkommen befriedigend. Die beiden Korvetten „Astrolabe" und „Aelée" gingen am 29. Mai v. J. von Valparaiso unter Segel, fuhren vor den Inseln Fernandez, Abroise und Felix vorüber und ankerten am 4. August zu Mangareva, wo sie bis zum 15. verweilten. Am 20. August erreichten die Reisenden die Inseln Clermont und Serles und am 26sten ankerten sie zu Nuka-Hiva. Die Eingebornen dieses kleinen Archipels sind sanfte, ruhige Leute, während ihre Nachbarn, die kriegerischen Tahipis, noch Menschenfresser sind. Am 16. Sept. segelten sie den Hamoa-Inseln von Tahiti zu.

— Die „Hugenotten" von Meyerbeer haben in Mlle. Nathan einen kostbaren Gewinn gemacht. Diese junge Sängerin, Schülerin von Duprez, erinnert durch ihre schöne Stimme, ihr natürliches und energisches Spiel sehr an Mlle. Falcon, die sie im fünften Akte, nach dem Ausspruch des Meisters selbst, sogar übertrifft. Mlle. Nathan gehört dem nämlichen Glaubensbekenntniß an, wie Mlle. Rachel. (A. Z.)

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Naumburg: Für unsere Stadt und Umgegend waren der 19te und 20ste d. M. Tage des Schreckens und der Verwüstung; unzählige Fenster wurden von dem dichten Hagel zerschmettert, mehrere von dem Sturmwinde aus ihren Brüstungen gerissen und fortgeschleudert, Bäume entwurzelt, die Fruchtfelder von reißenden Wassern überfluthet, die sich in Hohlwegen und Vertiefungen verheerend Bahn brachen. Die ganze Gegend hat bedeutend durch diese furchtbaren Unwetter gelitten, auch büßte am zweiten Tage ein Mensch sein Leben ein, der in der wilden Fluth des Meusakanal seinen Tod fand, und am andern Morgen entseelt aufgefunden worden ist. In dem benachbarten Badeorte Kösen würde der erst vor kurzer Zeit erbaute Saal des Hrn. Hämmerling vom Blitz getroffen und das Gebäude in Asche gelegt.

— Ein seltsamer Genuß steht uns Deutschen bevor: 40 Bergsänger (chanteurs montagnards) aus Bagnères sind auf einer Kunstreise durch Europa begriffen. Ein reicher Mann hatte sich in den Pyrenäen in der Nähe von Bagnères verirrt und wurde dort von zwei Hirten aus augenscheinlicher Lebensgefahr gerettet. Er gelobte ein dauerndes Denkmal seiner Dankbarkeit hier zu errichten; dies bestand in einem Konservatorium. Die musikalische Akademie, welche er in Bagnères gestiftet, zählt 200 Jünglinge, alle aus dem Bauern- und Hirtenstande. Die besten seiner Schüler, 40 an der Zahl, treten jetzt ihre Kunstreise an. Sie haben bereits das nördliche Frankreich und Belgien besucht und sind jetzt in Paris angekommen. So ein ci-devant Kuhhirt als erster Tenorist mit einer Stallmagd außer Diensten als Primadonna!

Verspätet.

***

Wie Wahrheit übersiegt die Fabel, Fabler!
So sicher trifft ins Ziel

Konstabler.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung hat aus Achtung für ihre freundlichen Leser, nicht aber aus Furcht vor Polemik es sich zum Gesetz gemacht, keinerlei Zwiste zu veranlassen; sie liebt den Frieden, ohne den Krieg zu fürchten. Jeder Angriff, versteckt oder offen, wird daher, so weit es unser Interesse und das des verehrlichen Publikums mit sich führt, von uns auf das Bestimmteste erwidert. Wir werden nie Streit beginnen, begonnenen nie vermeiden.

Heute nun zwingt uns die Schlesische Zeitung zum zweitenmale, auf dem Kampfplatze zu erscheinen. Den ersten Fall lassen wir unerwähnt; wir wollen uns nur der Siege über solche Feinde erfreuen, die uns Mann gegen Mann stehen können. Der neue Redakteur der Schlesischen Zeitung macht uns diesen Triumph sehr leicht.

In dem einleitenden Artikel der Schles. Ztg. vom 27sten dieses hat Herr Dr. Martin Runkel zwei Phrasen aus früheren Aufsätzen der Breslauer Zeitung in persiflirender Weise angewendet. Indem wir ihm für die Aufmerksamkeit, die er unseren flüchtigen Bemerkungen schenkt, aufrichtig danken, müssen wir uns erlauben, auf den Inhalt seiner Persiflage — die Worte erwähnen wir hier nicht — näher einzugehen.

Herr Dr. R. folgert aus einigen Worten der Schilderung, die unser Landsmann, der Oberst von Rahden, von dem Generale Cabrera entworfen hat, und die gewiß von dem gesammten Zeitungspublikum mit Interesse gelesen worden ist, daß wir aus Spanien meist nur Fabeln mittheilen. — Sollte denn die Redaktion der Schlesischen Zeitung in der That auch nur einen Augenblick den Glauben hegen, über die spanischen Angelegenheiten besser als wir unterrichtet zu sein? Sie, die auch nicht einen Korrespondenten in Spanien oder an der Grenze dieses Landes hat, und die, wie sie sich unterrichten kann, während des ganzen sechsjährigen Krieges nur einen einzigen Originalbrief von dorther mittheilte, einen Brief, der von einem unserer Mitarbeiter herrührte, und der — wir wissen wohl, weshalb — sich nur in das genannte Blatt verlaufen hatte! Seit vollen sechs Kriegsjahren giebt die Schlesische Zeitung ihren Lesern nur das bereits in anderen deutschen Blättern Gedruckte, und durch das schielende Glas der französischen Presse absichtlich Entstellte, während die Breslauer Zeitung, reich an eigenen Quellen, von den angesehensten Blättern als ein Haupt-Organ für die spanische Kriegsgeschichte betrachtet wird. Einer der Redakteure derselben ist nicht nur durch eigene Anschauung über die spanischen Verhältnisse unterrichtet, sondern wir stehen auch in einem fortdauernden Briefwechsel mit allen Landsleuten im karlistischen Heere, mit vielen Karlisten an der französisch-spanischen Grenze, wie mit mehren der einflußreichsten Personen im Hauptquartiere. Wir haben nie damit geprahlt; wenn aber die Schlesische Zeitung alle unsere Mühen, eine Reise von 600 Meilen, vielfache Arbeit und pekuniäre Opfer ihrer Seits ohne alle Arbeit und Mühe mit einem einzigen hämischen Seitenhiebe in das Reich der Fabeln zu verweisen denkt, so ist das gewiß eine grenzenlose Anmaßung. Bemerkenswerth ist hiebei noch, daß die Schlesische Zeitung in einem Korrespondenz-Artikel auf die interessanten Berichte des Herrn von Rahden (Schles. Ztg. Nr. 174) im Voraus aufmerksam machte. Sie hätte das freilich nicht gethan, wenn sie gewußt hätte, daß der von ihr erwähnte „treue Beförderer der Sache des Prätendenten" einer der Redakteure der Breslauer Zeitung sei. Wird denn aber ein interessanter Brief, weil er an einen von uns gerichtet ist, blos deshalb uninteressant, oder gar zur Fabel?

Hr. Dr. Runkel hat auch unsere orientalischen Berichte ins Reich der Fabeln gestellt, indeß das Zeitungspublikum, welches, um nur Eines anzuführen, erst kürzlich die Nachricht von dem Tode des Sultans durch die Breslauer Zeitung um 2 Tage früher, als durch die Schlesische erfuhr, sehr wohl mit unseren Quellen zufrieden zu sein scheint. Wir sind sogar, obgleich wir in Indien wirklich keine Korrespondenten haben, in den Stand gesetzt gewesen, unsere Leser auf sicherem und geebnetem Pfade auch dorthin zu geleiten. Wir glauben durch unsere Artikel über den orientalischen Krieg den meisten Lesern, welche der Zeitungs-Lekture nur kurze Zeit widmen können, einen Dienst erwiesen zu haben. Ob und wiefern manche unserer Combinationen Grund haben, dürfen wir auf sich beruhen lassen; wir sind weder mit dem Petersburger, noch mit dem Wiener Cabinet in Verbindung, dennoch glauben wir Manches zu wissen, was Hrn. Dr. Runkel entgehen muß, der auch über solche Dinge im Dunkeln ist, die jeder Zeitungsleser an den Fingern herzählen kann. Wir schließen dies aus den wenigen dürftigen Notizen, die bis jetzt aus seiner Feder geflossen sind. Er meint, daß Peel und Wellington im Anfang Mai d. J. „ein ultra troristisches Cabinet" bilden wollten (S. 167 Z. 25); daß das britische Oberhaus in die fürchterlichste Wuth gerathen sei, weil es „den Sturz des Melbournschen Kabinets nicht wahrscheinlich finde" (S. 174 Z. 32); daß ein radikales Kabinet eher möglich sei als ein toryistisches (S. 167 Z. 9); daß die Chartisten bei ihren Umtrieben keine besonderen politischen Zwecke hätten (S. 174 Z. 21), und daß Ultra-Tories eigentlich Radikale wären (S. 167 Z. 9). Dies Alles behauptet Herr Dr. Runkel in einem Athemzuge, und zwar in einem Style, wovon wir vorläufig nur eine Probe geben.

Jedermann wird es gewiß entschuldigen, wenn in flüchtig geschriebenen Zeitungsartikeln hie und da eine kleine stylistische Unebenheit einfließt. Als eine flüchtige Arbeit können wir aber die erste Anrede, mit der sich ein neuer Zeitungsredakteur dem Publikum empfehlen will, nicht ansehen; eine solche muß wohl überdacht sein, das ist der Verfasser dem Publikum schuldig. Als Resultat eines monatelangen Nachdenkens aber beschenkt der neue Redakteur der Schlesischen Zeitung, der, im Vorbeigehen gesagt „Wir Dr. Martin Runkel" unterzeichnet, die Leser mit folgender Eingangsphrase: „Wenn unser Vorgänger, der verstorbene Professor Schön, Tüchtiges geleistet hatte, — so wollen wir unsererseits keine Versprechungen geben." Eine solche Folge von Vorder- und Nachsatz erinnert unwillkührlich an das Bekannte: „In Spanien war ich zwar nicht, aber mein Bruder bläst sehr schön die Flöte."

„Von Fabeln sprich uns nicht, sprich nicht von Spanien,
„Von beiden Indien nicht, nicht von Hyrkanien;
„Das Alpha lerne erst und viel Vokabeln,
„Dann folge Poesie, das Reich der Fabeln."

Ben Farsistan's ungedruckte Fabeln.

Breslau, den 28. Juli 1839.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: „Hinko, der Freiknecht." Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. König Wenzel, Herr Wilh. Kunst, aus Wien, als zweite Gastrolle. Henriko, Hr. Quien, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Darmstadt, als erste Gastrolle. Markitta, Mad. Schramm, vom Hoftheater zu Mannheim, als erste Gastrolle.

Donnerstag: „Der Vater der Debütantin." Posse in 4 Akten von Herrmann. Windmüller, Hr. Beckmann, als letzte Gastrolle. Rosa Helm, Mad. Schramm, als zweite Gastrolle. Hierauf: „Die Wiener in Berlin." Vaudeville-Posse in 1 Akt von Karl von Holtei. Louise von Schlingen, Mad. Beckmann, als letzte Gastrolle.

A. 6. VIII. 5. J. △ III.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere am 24. d. M. erfolgte Verlobung zeigen wir unsern auswärtigen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Sarnau, den 27. Juli 1839.

Sophie Scupin,
Wilhelm Przirembel.

Verlobungs-Anzeige.

Seine Verlobung mit Bertha Freiin von Knuth, aus dem Hause Ludorf in Mecklenburg-Schwerin, beehrt sich, Verwandten u. Freunden anzuzeigen:

von Schulse,
Lieutenant im Königl. 1sten Garde-Ulanen-Regiment.

Kissingen, den 13. Juli 1839.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die am 24. d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Johanne Eleonore, mit dem Kaufmann Herrn Johann Gottlieb Baumgart allhier, zeigt auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst an:

Reichenbach, den 29. Juli 1839.

Gottfried Panke.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage geschlossene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.

Breslau, den 30. Juli 1839.

Professor Dr. Kutzen.
Clara Kutzen, geb. Hobicht.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute um 4 Uhr des Morgens erfolgte Entbindung meiner Frau, gebornen Gräfin Königsdorff, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Uschütz, den 26. Juli 1839.

Graf Schack von Wittenau,
genannt Graf Dankelmann.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den nach langen Leiden an Folgen der Wassersucht am 21. Juli erfolgten Tod unsers unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Apothekers Heinrich Springmühl, zeigen wir mit tiefbetrübten Herzen allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

Rawicz, den 30. Juli 1839.

Julie Springmühl, geborne Wetzel, als Wittwe.
Louise verw. Pollack,
Julius Springmühl,
Eduard Springmühl, } als Kinder.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 3/4 5 Uhr verschied in seinem 75sten Lebensjahre nach mehrmonatlichen Leiden am Lungenschlage unser theurer innigst geliebter Vater, der Geheime Regierungsrath a. D. Herr Georg Heinrich v. Colomb, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung, allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen uns beehren.

Liegnitz, den 27. Juli 1839.

Clara v. Kameke, geborene Colomb.
Eleonore v. Colomb.
Julius v. Colomb, Lieutenant im 7ten Inf.-Regt.
Pauline v. Gellhorn, geb. v. Colomb.
Albert von Gellhorn, als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Das heute hier erfolgte Ableben der Frau Majorin von Logau auf Boosławitz, zeigen wir unsern entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stilles Beileid, tief gebeugt durch diesen für uns unersetzlichen Verlust, hiermit an.

Landeck, den 27. Juli 1839.

Die Hinterbliebenen.

Meine Wohnung ist jetzt Altbüßer-Straße Nr. 19. J. Treutler, Portrait-Maler.

Das bedeutende Brau- und Branntwein-Urbar des Dominii Klein-Oels, Ohlauer Kreises, welches ein ausgedehntes Krugverlagsrecht hat, soll vom 1. November c. ab verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige können sich, mit guten Zeugnissen versehen, wegen der nähern Bedingungen täglich im dasigen Rent-Amte melden.

Donnerstag den 1. August 1839.

Zweiter Balladen-Cyclus

von der Komposition und dem Vortrage des Musikdirektors Dr **C. Löwe**, ordentlichen Mitgliedes der Königl. Akademie der Künste zu Berlin und des deutschen Nationalvereins für Tonkunst in Stuttgart rc.

im Musiksaale der Universität.

I. Abth. 1) Alpen-Phantasie für Pianoforte allein. 2) Edward, Ball. v. Herder. 3) Der ewige Jude, Legende v. Alois Schreiber. 4) Das Comitat, Ball. v. Uhland. II. Abth. 5) Oluf, Ball. von Herder. 6) Die Glocken zu Speier oder Tod der Kaiser Heinrich IV. und V., Ball. v. Max v. Oer. 7) Mahadöh, Ball. v. Göthe. III. Abth.; 8) Improvisations-Composition eines lyrischen Gedichts. 9) Der Sänger, Ball. v. Göthe. 10) Der kleine Haushalt, lyrische Phantasie von Rückert (Manuscript). 11) Die Katzenkönigin, Fabellied v. Chamisso. 12) Goldschmieds Töchterlein, Ball. v. Uhland.

Eintrittskarten à 20 Sgr. sind bis Donnerstag Mittag in der Kunsthandlung des Herrn Cranz und à 1 Rthlr. an dem Eingange zu haben. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Ein rechtlicher junger Mann, der mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht, unter bescheidenen Ansprüchen, das Amt als Rechnungsführer, Sekretair oder Aufseher in der Stadt oder auf dem Lande recht baldigst zu verwalten. Das Nähere im Anfrage- und Adreß-Büreau, Ring altes Rathhaus.

Ein Theilnehmer zur Reise nach Reinerz oder Cudowa, gegen mäßigen Beitrag, melde sich gef. Schmiedebrücke Nr. 16 im Laden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 176 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 31. Juli 1839.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig sind folgende neue Werke erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, nach **Breslau** an **Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47), nach **Ratibor** an **Juhr**, nach **Pleß** an **Hirt**:

Carl Hausmann,
die sechzehn Satiren des Decimus Junius Juvenalis von Aquinum in deutschen Jamben nebst beigefügter neudurchgesehener Urschrift. gr. 8. broch. 1 Thlr. 12 Gr.

Commentarius in Epistolam
divi Pauli ad Philippenses. Conscripsit Arm. Gustav. Hoelemannus, Phil. Doct. etc. Kl. Lexicon-Octav. XXXIV S. Vorrede, LXII S. Prolegomena und 530 S. Commentar und Index. 3 Thlr. 12 Gr.
Auch unter dem Titel:
Commentarius in Nov. Testamentum.
Edendum curavit Carol. Godofr. Guil. Theile, Theol. Dr. et Prof. P. E. O. etc. Volumen XIII. completens A. G. Hoelemanni commentarium in Epistolam divi Pauli ad Philippenses.

M. Tullii Ciceronis Oratio
pro A. Licinio Archia Poeta. Mit Anmerkungen von Dr. Rudolph Stürenburg, ordentl. Lehrer am Gymnasium zu Wismar. gr. 8. XX S. Vorrede, 207 S. Text. 1 Thlr.

Abbildungen
der neuesten und elegantesten Formen von Equipagen aller Gattungen. 1s Heft, enth. 6 Blätter verschiedene Wagen. Quer Folio, in Umschlag 8 Gr.

Neue Auflagen.

Sammlung ausgewählter Dichtungen
zum Behufe der Deklamation. Enthaltend eine strenge Auswahl von den beliebtesten Gedichten, Dialogen, Monologen u. Erzählungen, ernsten und launigen Inhalts, nebst Erläuterungen über den Vortrag derselben; von **C. F. Solbrig.** Zweite Auflage. 262 Seiten gr. 8. In Umschlag broch. 1 Thlr.
Auch als 3r Theil des Museums der Deklamation; der 1ste u. 2te Band kosten 2 Thlr. 16 Gr., jedoch sollen alle drei Bände zusammengenommen mit 2 Thlr. 16 Gr. abgelassen werden.

Die Forstwirthschaft
nach
rein praktischer Ansicht.
Ein Handbuch für Privatforstbesitzer, Verwalter und insbesondere für Forstlehrlinge, von Dr. **W. Pfeil,** Königl. Preuß. Ober-Forstrath 2c. Zweite sehr verbesserte Auflage. IV S. Inhaltsverzeichniß und 354 S. Text. gr. 8. In Umschlag broch. 1 Thlr. 16 Gr.

Im Verlage von Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Markt Nr. 47), für Ober-Schlesien bei **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Erklärendes
Handbuch der Fremdwörter
welche
in der deutschen Schrift- und Umgangs-Sprache gebräuchlich sind,
nebst
Angabe ihrer Betonung und Aussprache
und
einem Anhange
zur Erläuterung der in Schriften vorkommenden Abkürzungen
von
F. A. Weber.
Vier Lieferungen zu zehn Bogen.
Erste Lieferung, Preis: 10 gGr. 12½ Sgr.

Bei der großen Anzahl der in der deutschen Sprache vorkommenden **„Fremdwörter“** und deren immer häufiger werdendem Gebrauche ist es unentbehrlich, die richtige Bedeutung derselben zu wissen. — Denn muß nicht jeder, dem diese Kenntniß abgeht, befürchten, sich in gebildeten Kreisen durch das Nichtverstehen oder den falschen Gebrauch von Fremdwörtern lächerlich zu machen; wird nicht jedes Zeitungsblatt Ausdrücke enthalten, die ihm unverständlich sind? — Deshalb kann es nur erwünscht sein, ein „erklärendes Handbuch der Fremdwörter“ von einem Manne zu erhalten, der durch mehrfache lexicographische Werke einen Ruf im In- und Auslande sich begründet hat.

Der Umfang des Werkes ist auf 40 Druckbogen berechnet, welche in 4 Lieferungen à 10 Ggr. in schneller Folge ausgegeben werden; doch **selbst wenn das Werk stärker werden sollte, als hier angegeben, wird für die Subscribenten dennoch der ungemein niedrige Preis von 1 Thlr. 16 Ggr. für ein vollständiges Exemplar in keinem Falle erhöht werden.**

Im Verlage von Eduard Leibrock in Braunschweig ist jetzt vollständig erschienen und versandt, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** in **Ratibor** bei **Juhr,** in **Pleß** bei **Hirt:**

Geologie und Mineralogie
von
William Buckland.
Aus dem Englischen übersetzt und mit Zusätzen und vielen Anmerkungen und Register versehen von Prof. Dr. L. Agassiz in Neufchatel. — 2 Bde., wovon der erste in 4 Abtheilungen den vollständigen Text, der zweite die 69 englischen (zum Theil colorirten) Originaltafeln nebst beigefügter Erklärung enthält. Velinpapier. brosch.
Preis 10 Rthlr. netto.

Bei Gebhard und Reisland in Leipzig sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** in **Ratibor** bei **Juhr,** in **Pleß** bei **Hirt:**

Allocution,
aber **keine päpstliche,** an das gesammte evangelische Volk.
Gr. 8. geh. Preis 8 Gr. (10 Sgr.)

Leben und Sterben.
Mittheilungen aus dem Tagebuche eines Geistlichen. Herausgegeben von Ambrosius. Erstes Bändchen. 8. Geheftet. Preis 12 Gr. (15 Sgr.)
Inhalt: Die Engelwache. — Das Geständniß. — Die Rache. — Freudigkeiten im Tode. — Das gebrochene Herz. — Die zu späte Hülfe. — Was muß ein Mutterherz tragen. — Das Geisterschiff. — Die Mahnung zur Rückkehr. — Die sechzehnjährige Mutter. — Die köstliche Perle. Der Traum. — Liebe im Tode. — Die Hochzeit des Armen. — Die Glieder der Aergerniß. — Die Weihe zum Tode. — Die Werke des wahren Glaubens.

Interessante Nova,
angelangt bei **Ferdinand Hirt,** (am Markt Nr. 47), bei **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Smitt, Fr. v., Geschichte des polnischen Aufstandes und Krieges in den Jahren 1830 und 1831. Nach authentischen Quellen. Mit 7 Schlacht-Plänen. 6 Rthlr.
Cikrow, K. C. v., populäre Geometrie. 22½ Sgr.
Göthe's Briefe an die Gräfin Auguste zu Stolberg, verw. Gräfin zu Bernsdorf. 20 Sgr.
Heeringen, G. v., Reisebilder aus Süd-Deutschland und einem Theil der Schweiz. Gesammelt im Sommer 1838. 1 Rtlr. 25 Sgr.
Georg Washington's Leben u. Briefwechsel. Nach dem Englischen des Jared Sparks im Auszuge bearbeitet. Herausgegeben von Fr. v. Raumer. 2 Thle. netto 5 Rtl.
Spanien und Portugal. Geographische, statistische und historische Schilderung der pyrenäischen Halbinsel. Von Carl v. Rotteck. Mit 21 Stahlstichen und einer Karte. netto 4 Rtlr.

Kunst- u. Musikalien-Anzeige.

Bildniß des Herrn **Cantor Siegert** nebst musikalischer Beilage, zum Brieger Musikfeste bestimmt, während meiner Abwesenheit von Breslau zu erhalten in der Steindruckerei von Hedwig, Schmiedebrücke im schwarzen Adler Nr. 42. Preis 5 Sgr. — Man bittet, daselbst seinen Namen zu unterzeichnen; der Ertrag nach Abzug der Kosten ist zum Fond des Vereins schlesischer Musikfeste bestimmt.

Koschwitz,
Portraitzeichner und Lithograph.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Hommage à A. Henselt.
Etude sur un motif de l'Opéra Norma de Bellini,
composée pour le Piano et dédiée
à Madame
la Comtesse Fanny de Gaschin
née Comtesse de Suminska,
par
J. Krocker. Pr. 12½ Sgr.

Folgende beifällig und mit sehr ehrenvoller Anerkennung aufgenommene Schriften, welche in der unterzeichneten Verlagshandlung erschienen, sind durch alle gute Buchhandlungen Breslau's, ferner bei Reisner in Glogau, Kuhlmey in Liegnitz, Schnürer in Goldberg, Franke in Schweidnitz, Koblitz in Reichenbach, Hirschberg in Glatz, Hennings in Neisse, Schwarz in Brieg und Gerloff in Oels zu den beigesetzten Preisen zu haben:

Andersen, C. H., Umrisse einer Reise von Kopenhagen nach dem Harze, der Sächsischen Schweiz und über Berlin zurück. Aus dem Dänischen vom Verfasser der See-Anemonen. Herausgegeben von Dr. F. W. Genthe. Neue Ausgabe. Cartonirt 1 Thlr.
La Boissière, die Kunst der Essigbrauerei oder ausführliche Anweisung, nicht nur den Weinessig, sondern auch alle Arten Getreide-, Wurzel-, Beeren- und Obst-Essig, so wie aus mehreren bisher unbenutzten Substanzen dem Weinessig gleichkommende Flüssigkeiten rein und höchst billig zu bereiten. Nebst einem Anhange, die Fabrikation aller beliebten in- und ausländischen Tafel- und Toiletten-Essige enthaltend. Mit Rücksicht auf die Anwendung im Kleinen für den Haushalt. Verschlossen 22½ Sgr. (18 gGr.)
Clemens, F. M. T., das gerichtliche Verfahren in Nachlaß-Angelegenheiten und die Rechtsverhältnisse des erbschaftlichen Miteigenthums, systematisch nach Preußischen Gesetzen, mit Beachtung der neueren Verordnungen zusammengestellt. Ein Handbuch für Richter, Aktuarien, Kalkulatoren und ein Hülfsbuch für Privatpersonen in Erbschaftssachen. Brochirt 2 Thlr. 7½ Sgr. (6 gGr.)
Krankheiten, die, der Hunde und deren Heilung, nach Dietrich aus dem Winkell, Donquer, Jester, Rohlwes, Ammon u. A. Brochirt 5 Sgr. (4 gGr.)
Morgenstunden, der Prinzessin Elise Radzivil gewidmet von Eunika. Neue Ausgabe. Cartonirt 22½ Sgr. (18 gGr.)
Richter, Dr. **Fr.,** von Magdeburg, Geschichte des Deutschen Freiheitskrieges von 1813 bis 1815. Zweite vielfach verbesserte Aufl. — 1ster Band mit 6 Stahlstichen. Brochirt 1 Thlr. 20 Sgr. (16 gGr.) — 2ter Band mit 7 Stahlstichen, br. 2 Thlr.
Starke, C. L. F., Freimüthige Worte über das Gesundheitswohl der Staatsbürger im Allgemeinen, besonders aber über die diätetischen Verhältnisse der Kinder bei deren Erziehung und Unterricht, nebst mehreren Vorschlägen zur Abhülfe der dabei stattfindenden Mängel, so wie über den diätetischen Gebrauch des gewöhnlichen kalten und des kohlensauern Wassers. Brochirt 7½ Sgr. (6 gGr.)

Richtersche Buchhandlung in Berlin.

STAHLFEDERN
neuerfundener Masse,
(London) von (Hamburg)
J. Schuberth & Co.

Sehr wohlfeile
Schul- und Comtoirfedern.

Das Dutzend mit Halter 2½ bis 15 Sgr.
Copierfedern, das Dutz. 2½ Sgr.
Feine Schulschreibfedern zum Schönschreiben, 7½ Sgr.
Correspondenzfeder, zum Briefschreiben, 15 Sgr.
Lords pens, in zwei Sorten, zum Schönschreiben, pr. Dutz. 10 Sgr.
Ladies pens, zum Klein- und Schönschreiben, pr. Dutz. 5 u. 10 Sgr.
Kaiserfedern, die vollkommenen, pr. Dutz. 15 Sgr.
Zeichnenfeder, für Architecten und Militairs, die Karte 20 Sgr.
Napoleons pens, Riesenfedern, prima Qualität, pr. Karte 20 Sgr.
welche weit und breit als die vollkommensten bekannt sind.

Das Hauptdepot für ganz Schlesien
F. E. C. Leuckart,
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Neueste Musikalien
zu haben bei **F. E. C. Leuckart in Breslau:**

Adam, L., Pianoforte-Schule. Preis 3 Rthl.
Baillot, P., Die Kunst des Violinspieles. Preis 4 Rthl.
Berbiguier, F., 10 kleine Präludien für die Flöte. op. 138. Pr. 17½ Sgr.
Beriot, Ch. de, 6 Etudes br. p. le Violon. op. 17. Pr. 1 Rtlr. 5 Sgr.
Dreyschock, A., Klischniggiade. Ein musikalischer Scherz für das Pfte. op. 9. Pr. 15 Sgr.
Kücken, Fr., Lieder und Gesänge für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Pfte. op. 19. Pr. 22½ Sgr.
— — Ernste und heitere Lieder. op. 23.
Heft 1 enthält:
„Herein! — Schlummerlied. — Blumen und Sterne. — Lauf der Welt.
Heft 2.: Im Mai. — Lied. — Preis 1½ Rthl.
Lipinski, Ch., Adagio elegico pour le Violon avec Pfte. op. 25. Preis 20 Sgr.
Thalberg, S., Lieder ohne Worte f. d. Pfte. Pr. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des zu Pilchowitz verstorbenen Pfarr-Administrators Joseph Kawureck ist auf den Antrag der Erben heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung der Forderungen aller Gläubiger auf den 12. Oktober c. Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle an der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome vor dem hierzu ernannten Kommissarius Herrn General-Vikariat-Amtsrath Gottwald anberaumt worden.

Wer sich von den Gläubigern in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger etwa noch übrig bleiben dürfte, verwiesen werden.

Breslau, den 23. Mai 1839.

Fürst-Bischöfliches General-Vikariat-Amt in Justiz-Sachen.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig sind so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in Breslau an **G. P. Aderholz:**

B I B L I A.
Księgi
STAREGO TESTAMENTU
z łacinskiego
na język polski przełozone
przez
Ks. Jak. Wujka
z Wągrowca.
Ozdobione 360 Obrazkami.
Wydanie Stereotypowe.
Uczynione za pozwoleniem Przewielebnego Generalnego Konsystoryum Katolickiego w Królestwie Saskiem.
Poszyt 7—10.
Księgi Starego Testamentu wyjdą w 20—25 wkrótce po sobie następujących poszytach, po 6 Arkuszy obejmujących.
Każden poszyt kostuje Zło. pols. 1. albo gro. dob. 4.

Malerische Reise in Süd- und Nord-Amerika.
Eine geordnete Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus den Entdeckungsreisen eines Columbus, Las Casas, Oviedo, Gomara, Garcilazo de la Vega u. a. m., verfaßt von einer Gesellschaft Reisender und Gelehrter, unter der Leitung des Herrn Alcide d'Orbigny, deutsch von Dr. A. Diezmann. Mit gegen 300 Abbildungen. 16te und 17te Lieferung. Gr. 4. zu 6 Gr.

W. Shakspeare's sämmtliche Werke in einem Bande.
Im Vereine mit Mehreren übersetzt und herausgegeben von Julius Körner. Mit 40 Holzschnitten und Shakespeare's Portrait in Stahlstich vermehrte Ausgabe. 13—15te Lieferung. Lexicon 8. à Lieferung 8 Gr. Schluß des Werkes complett 5 Rthlr.
Shakspeare's Portrait, in Stahl gestochen von J. Passini. Abzug auf f. Schweizer Velinpap. in gr. Lexicon-Format. Preis 12 Gr. (Paßt zu allen Ausgaben als Titelkupfer.)

The complete Works of William Shakspeare.

Printed from the text of the most renowned Editors, with nearly 270 Engravings, accounts historical and explanatory of each play, a copious and elaborate glossary, and the Autors Life. 11te Lieferung. Lexicon-Oktav. broch. 8 Gr. Schluß des Werkes compl. 4 Thlr. 12 Gr.

Praktische Zeichnungen von Meubles,

im neuesten und geläutertsten Geschmacke, mit beigefügtem Maaßstabe für Architekten, Tischler, Vergolder, Bildhauer und überhaupt für alle sich diesem Fache widmenden Künstler; mit besonderer Rücksicht auf leichte Ausführbarkeit, auch als Vorlegeblätter für Sonntags- und Industrie-Schulen anwendbar. Erfunden und gezeichnet von F. W. Merker. 22stes Zimmer. (Vollständiges Ameublement). Gr. 4. br. 8 Gr.

Der Tapezirer,

oder Drappirungen von ganzen Zimmern, Plafonds, einzelnen Wänden, Fenstern, Betten u. s. w., für Architecten, Dekorateurs, Tapezirer und überhaupt für Freunde und Freundinnen dieser Kunst, auch als Vorlegeblätter für Gewerbs- und andere Schulen. 12tes Heft. Erfunden und gezeichnet vom Architect F. W. Mercker. Gr. 8. br. 8 Gr.

Die Mappe des Bautischlers,

oder Ideen zu Thorwegen, Doppelthüren, Vorsetzern, Stubenthüren, Gewölbthüren, Glasthüren, Bogen- und andern Fenstern u. s. w., von F. W. Mercker. 12s Heft, mit 6 Bl. in gr. 4. Preis 8 Gr.

Gallerie weibl. Schönheiten.

Ein Musterbuch für Jung und Alt. Neue Folge. 3s Heft. gr. 8. geh. Enthaltend: Rosaura. — Esther. — Felicitas. — Preis 5 Gr.

Magazin
der neuesten
Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen
der Engländer, Franzosen, Italiener, Amerikaner und Deutschen
in der gesammten Gewerbkunde,
für Fabrikanten, Manufakturisten, Künstler 2c.,
mit vielen Abbildungen
von Maschinen, Werkzeugen, Geräthen, Vorrichtungen und andern den deutschen Gewerbtreibenden nützlichen Dingen mehr.
Herausgegeben von
Dr. **Friedrich Eduard Thieme.**
Neueste Folge.
4r Band. 11s Heft. Preis 8 Gr.

Das Ornamenten-Buch,

oder H. Shaws **Encyclopädie der Verzierungen.** Nr. 4. Vier lithogr. Blätter im größten Quart. In Umschlag. Pr. 7 Gr.

Fähigkeiten und Kräfte der Vögel.

Aus dem Englischen, mit vielen Abbildungen. 2te Abtheilung von J. Rennie. (Bibliothek unterhaltender Wissenschaften, 14r Bd.) 11½ Bogen. 8. broch. Preis 18 Gr. (Beide Abtheilungen 1 Thlr. 12 Gr.)

Allgem. ökonomisch-technologisches Kunst- u. Gewerbe-Lexicon.

Ein reichhaltiges Magazin der wichtigsten u. anwendbarsten Endeckungen 2c. und Erfindungen, von Theodor Thon. 8te Lieferung, zu 6 Bogen, zweispaltig gedruckt in 8. Preis 8 Gr.

Das Werk geht im Alphabet bis „Transport" und findet im Drucke keine Unterbrechung statt, da der Autor vor seinem Verscheiden bereits mit dem gänzlichen Manuscripte in Ordnung war, welches sich nun in unsern Händen befindet.

Bekanntmachung.

Der Müller Menzel beabsichtigt in seiner in Mölke gelegenen Wassermühle eine Woll-Krampel- und Graupen-Maschine anzulegen. Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen acht Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 2. Juli 1839.

Königlicher Landrath
Frhr. v. Zedlitz.

Auktion.

Heute den 31. Juli und morgen den 1sten Aug. c. wird die Auktion des Nachlasses der Frau Majorin v. Folgersberg in Nr. 20 am Ringe fortgesetzt. Außer den bereits angekündigten Gegenständen werden auch noch zwei Spiel- und mehrere Tischuhren vorkommen.

Breslau, den 31. Juli 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Ein Paar Gitter, 2 Stuben-Thüren und 3 eiserne Kamin-Thüren sind zu verkaufen: Ring Nr. 37. Das Nähere 3 Stiegen hoch, bei der Wirthin.

Auf dem Wege von Zweikretscham bis hinter Peuke sind vor einigen Tagen Nachts von einem Wagen nachstehende, einem armen Dienstmädchen gehörige Sachen in einem Korbe verloren oder entwendet worden, als: ein schwarz Merinokleid, ein zweifarbiges weißgrundiges Kattunkleid, ein gutes Frauenhemd, eine Wachsleinwandtasche, worin etwas über 2 Rthlr. Geld und ein Schein über Leinwand an Hrn. Schulz in Breslau, Büttner-Straße Nr. 6, und noch mehrere andere kleine Gegenstände. Demjenigen, welcher zur Wiedererlangung dieser Sachen verhilft, wird eine angemessene Belohnung nachgewiesen von dem Schneider-Meister Müller, Altbüsser-Straße Nr. 38.

Ein vollständiges gut gehaltenes Gürtler-Werkzeug und neue Walze mit Triebrädern, sind wegen Veränderung aus freier Hand, einzeln oder zusammen, zu verkaufen: kleine Groschengasse Nr. 7, bei B. Heiber jun.

Verkauf einer ländlichen Besitzung.

Wegen eines Todesfalles ist sofort und unter annehmlichen Bedingungen, ohne Einmischung eines Dritten, eine freundliche Villa, die neu erbaut, gut gemalt, mit Baumpartien und Garten umgeben ist, und zu der eine angemessene mit Gebäuden und Inventar versehene Wirthschaft gehört, die den Besitzer befähigt, davon zwei Wagenpferde zu halten, zu verkaufen. Die Gegend ist als gesellig renommirt, von Natur freundlich und fruchtbar, und die Entfernung von Breslau beträgt 10 Meilen.

Das Besitzthum kann in Augenschein genommen werden und sind die Bedingungen an Ort und Stelle zu erfahren.

Rosen bei Constadt, den 22. Juli 1839.

Henriette v. Maltitz.

Localveränderung.

Allen meinen geehrten in- und auswärtigen Geschäfts-Freunden zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mein unter den Leinwandbuden in Adam und Eva (vormals Mertens) bestandenes **Leinwand-Geschäft** unter heutigem Dato in das Gewölbe am Fischmarkt Nro. 1 zum goldenen Schlüssel verlegt habe, und läßt mich das mir bisher geschenkte Vertrauen bei dankbarer Anerkennung wohl hoffen, daß es mir auch hierher folgen werde, indem es stets mir angenehme Pflicht sein wird, durch freundliche und solide Handlungsweise dasselbe zu rechtfertigen.

Breslau, den 29. Juli 1839.

E. G. Schubert,
Fischmarkt Nr. 1 im goldnen Schlüssel.

Schmelzdorfer Vitriole

sind zu **herabgesetzten** Preisen zu haben, in **Breslau** bei
E. C. Förster, Albrechtsstraße Nr. 38,
C. F. Hempel und Comp., Schuhbrücke Nr. 36,
Adolf Koch, Ring Nr. 22.

Eine stille Familie von 2 Personen, sucht gegen prompte Zahlung Michaelis c. ein ruhiges Quartier von 2 Stuben (eine vornheraus) Küche 2c. und wird gebeten Offerten unter O. S. Eisenhandlung Ring Nr. 19, abzugeben.

Baden u. Schwimmen.

Seit Anfang der Schulferien kostet der Schwimm-Unterricht 3 Rtlr. statt 5 Rtlr. — Da mehr als 100 Schwimmschüler verreist sind, so **können die gegenwärtigen und neu eintretenden täglich 2 Mal an die Angel oder die Leine kommen.** — Der monatl. Betrag für **Frei-Schwimmer** ist 1 Rtlr. 4 Ggr., für **Badende** auf dem Badeplatze 1 Rtlr. — **Zur Bequemlichkeit der Schwimmer und Badenden ist an der Zunge zwischen den Oderbrücken von heute ab eine Fähre nach der Schwimm-Anstalt eingerichtet.**

Breslau, den 24. Juli 1839.

G. Kallenbach, Hinterbleiche Nr. 2.

Mineral-Brunnen von neuester Juli-Füllung,

als: Kissinger Ragoczi, Adelheidsquelle, Selter, Roisdorfer, Wildunger, Geilnauer, Fachinger, Pyrmonter, Biliner Sauer-Brunn, Eger Franzens-Brunn, Eger Salzquelle und Sprudel-Brunn, Marienbader Kreuz-Brunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, so wie alle **Schlesischen Mineralwässer** von der **vorzüglich kräftigen Juni-Füllung** empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Bratwurst-Ausschieben

Donnerstag den 1. August, wozu ergebenst einladet: Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Am 29sten d. M. Abends hat sich ein junger Hund, engl. Race, verlaufen. Wer denselben Taschenstraße Nr. 29 in der Königlichen Stückgießerei abgiebt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze,
Ring Nr. 13, der Hauptwache schräge über, erste Etage,
eine Mode-Schnittwaaren- und Leinwand-Handlung
eröffnet habe. Unter Versicherung der reellsten billigsten und promptesten Bedienung empfiehlt sich: Breslau, im Juli 1839.

J. Sternberg.

Zum billigen Verkauf,

unter der Hälfte des Kosten-Preises, ist mir übergeben worden eine wenig gebrauchte mechanische Drehrolle (Mangel) in Form eines Schrankens.

E. W. Pinzger,
Universitäts-Mechanikus, Schmiedebrücke Nr. 35.

Nach Warmbrunn geht Freitag eine gute Gelegenheit, mit der mehrere Personen mitreisen können, Ohlauer Straße Nr. 6, bei Walter.

Aechten Grünberger Weinessig,

vorzüglich zum Einlegen der Früchte geeignet, empfiehlt das preußische Quart 5 Sgr.:

F. W. Neumann,
in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Am 26. d. M. ist mir auf dem Wege zwischen Schweinern und Rosenthal eine flockhärigen Vorstehhündin, grau, mit braunen Flekken, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung, Mathiasstraße Nr. 9, abzugeben.

Ein 6oktaviger Flügel und ein Forto sind billig zu verkaufen, Ring Nr. 56, im zweiten Hofe, 3 Stiegen rechts.

Das Viertel-Loos Nr. 97372 Lit. a. 5ter Klasse 79ster Lotterie ist dem rechtmäßigen Besitzer abhanden gekommen. Der darauf gefallene Gewinn kann nur dem in meinen Büchern bezeichneten Spieler verabfolgt werden; vor dessen Ankauf warnt der Königliche Lotterie-Einnehmer Julius Braun in Glatz.

Aus einer Mündelmasse sind Gelder gegen pupillarische Sicherheit ohne Einmischung dritter Personen, jedoch nicht in Posten unter 2000 Rtlr. auszuleihen. Das Nähere zu erfragen bei dem Königl. Lotterie-Einnehmer Herrn Holschau am Blücherplatze.

Ein Bursche

von anständigen Eltern, welcher Lust hat die Holzvergoldung zu lernen, kann sich melden Nikolaistraße Nr. 12, im hohen Hause im Gewölbe.

Ein gebildeter Knabe, welcher Lust hat die Goldarbeiterkunst zu erlernen, findet ein Unterkommen bei Gebr. Büttner, Neumarkt 17.

Ein Handlungs-Reisender,

welcher schon als solcher im Weingeschäft routinirt ist, eine gute Hand schreibt und die Comtoir-Geschäfte theilweise besorgen soll, wird gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Ferdinand Liebold,
Albrechtsstr. Nr. 36.

Heute Mittwoch den 31. Juli

Großes Trompeten-Konzert

von dem Chor des hochlöblichen ersten Kürassier-Regiments, wozu ich ergebenst einlade.

Galler, Coffetier
zur Erholung in Pöpelwitz.

Von einem so eben eingetroffenen Transport

frischer Aale

offerirt zu billigem Preise:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wasser-Gasse Nr. 1.

Ring am Rathhause Nr. 27, am Eingang in den Eisenkram, im zweiten Stock ist eine meublirte Stube sogleich zu vermiethen.

Abendunterhaltung

im Weißgarten, Mittwoch den 31. Juli, von dem Unterzeichneten. Entrée für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr. Anfang um 6 Uhr.

C. Fischer,
Oesterreichischer Natur-Sänger.

Militair-Concert,

vom Musikchor des hochlöbl. 11. Inf.-Regiments, Donnerstag den 1. August, in Lindenruh, wozu ergebenst einladet:

Springer.

Ein schon gebrauchter, aber noch ganz guter Brettwagen, für 2 Pferde, ist zu verkaufen; dafür wird ein leichter für 1 Pferd gesucht. Wo? zu erfragen Morgens bis acht Uhr Reuschestraße Nr. 18, erste Etage.

Ein Garten und Bleiche, letztere zum Holzplatz brauchbar, ist Klosterstr. Nro. 63 zu vermiethen. Breslau.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Albrechtsstr. Nr. 39. R. Schultze.

Angekommene Fremde.

Den 29. Juli. Drei Berge: Hr. Oberst v. Smolak, Hr. See-Offizier v. Smolak, Fr. Gorska u. Beamtenfrau Gnaczynska a. Warschau. Fr. Gutsb. v. Grabowska a. Dziembowo. HH. Kaufl. Marschke a. Maltsch u. Friedrichs a. Schwedt. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Winckelsesser a. Stettin, Kayser v. Burtscheid, Köster a. Manchester u. Schöler a. Reichenbach. — Gold. Gans: HH. Gutsb. Graf v. Potworowski a. Gola und Graf v. Walewski aus Polen. Hr. Rentier Graf v. Lüttichau a. Berlin. Hr. Gutspächter Schüler a. Gnesen. — Weiße Adler: Hr. Major v. Treskow a. Neustadt vom 6. Hus.-Reg. Hr. Major v. Gallwitz a. Schreibendorf. Hr. Lieut. v. Kessel aus Potsdam. Hr. Kämmerer Gebauer u. Hr. Lehrer Kolisch a. Bojanowo. — Rautenkranz: Hr. Garnison-Staabsarzt Zahn aus Schweidnitz. Hr. Bürger v. Brzozowski aus Krakau. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Randow a. Kreikau. HH. Lehrer Gollnisch, Hoffmann u. Hr. Kfm. Franke a. Striegau. Hr. Kammerherr v. Bockelberg a. Karlsruh. — Hotel de Saxe: Hr. Syndikus Miodusczewski a. Posen. Hr. Apoth. Bauschke a. Trachenberg. Hr. Gutsb. John a. Heidersdorf. Fr. Gräfin v. Grudczynska aus Ossig. Hr. General Graf v. Szembeck a. Siemianice. Hr. Hauptmann v. Reichenbach a. Strehlen. — Hotel de Silesie: Hr. Landeshauptmann Freiherr v. Badenfeld a. Troppau. Hr. Dr. med. Fränkel aus Berlin. HH. Lieut. von Frankenberg v. 7. Hus.-Reg. u. v. Hirsch a. Petersdorf. Hr. Gutsb. v. Gellhorn a. Peterwitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Nawe a. Neisse. — Deutsche Haus: Hr. Translateur Hartmann a. Krotoschin. Hr. Kämmerer Kraul u. Hr. Ober-Kaplan Schubert aus Liebenthal. Hr. Oekonom Wahnschaffe aus Podolien. — Weiße Storch: Hr. Gutsb. Däsler aus Schöllendorf. HH. Kfl. Henschel a. Kempen, Peisker u. Ring a. Kosel.

Privat-Logis: Oderstr. 23. Hr. Gutspächter Hippe a. Strebitzko. Langeholzgasse 2. Hr. Oberlehrer Stypczynski aus Slochau. Grüne Baumbrücke 1. Hr. Land- u. Stadt-Gerichts-Assessor Scholz a. Grätz. Albrechtsstraße 39. Hr. Forstmeister Heilmeir a. Warschau. Neueweltgasse 15. Hr. Land- u. Stadt-Gerichts-Rath v. Rostkowski a. Ostrowo.

Universitäts-Sternwarte.

30. Juli 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	10,21	+ 15, 3	+ 10, 7	1, 9	SW. 10°	heiter
" 9 Uhr.	27"	10,07	+ 16, 6	+ 15, 1	4, 3	SSO. 4°	kleine Wolken
Mittags 12 Uhr.	27"	9,53	+ 17, 7	+ 17, 9	6, 5	SSW. 16°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	8,88	+ 18, 0	+ 18, 7	6, 6	S. 27°	" "
Abends 9 Uhr.	27"	8,16	+ 17, 1	+ 12, 4	3, 6	S. 17°	dickes Gewölk

Minimum + 10, 7 Maximum + 18, 7 (Temperatur) Oder + 17, 4

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg .	20. Juli	2 5 —	2 — —	1 14 —	1 10 —	— 26 —
Jauer . . .	27. —	2 — —	1 23 —	1 9 —	1 9 —	— 24 —
Liegnitz . .	26. "	— — —	1 27 8	1 10 —	1 9 —	— 24 10
Striegau . .	22. "	2 2 —	1 22 —	1 9 —	1 9 —	— 24 —

Getreide-Preise. Breslau, den 30. Juli 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.	1 Rl. 20 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 10 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 3 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.